

II. Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

JÖRG ERNESTI, MARTIN M. LINTNER, MARKUS MOLING (HRSG.): Frauen in der Kirche. Denkanstöße zur Geschlechterfrage – *Donne nella chiesa. Spunti di riflessione sulla questione di genere* (Brixner Theologisches Jahrbuch, 9. Jahrgang 2018). Brixen – Innsbruck: Tyrolia 2019. 230 S. m. Abb. ISBN 978-3-7022-3738-7. Geb. € 24,95.

Die Frage der Frauen in der Kirche, der Frauen in der Liturgie, in der Pastoral und Seelsorge, in Führungspositionen innerhalb der Kirche, ist eines der zentralen theologischen Themen der letzten Jahre der theologischen Forschung. Die Erforschung des Themas Frauen in der Kirche erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz, der das Verständnis und die Analyse aus verschiedenen theologischen wie auch sozialen Perspektiven sucht. Genau diese unterschiedlichen Perspektiven sind der Ausgangspunkt des Buches »Frauen in der Kirche. Denkanstöße zur Geschlechterfrage« in Richtung eines besseren Verständnisses von Frauenfragen in der Kirche.

Mit Beiträgen, deren Autorinnen und Autoren aus verschiedenen akademisch-theologischen Bereichen stammen, ist das Buch eine umfangreiche Sammlung zu multiperspektivischen Rollen innerhalb der Kirche, zu Geschlechterrollen in der Kirchen- und Theologiegeschichte sowie zu Geschlechterrollen aus heutiger Sicht. Die multiperspektivische Herangehensweise an ein Thema bietet zum einen umfassenderen Überblick über das Thema, bietet multiperspektivische Analysen von Frauenfragen in der Kirche und eröffnet die Möglichkeit verschiedener Innovationen, Vorschläge und Lösungen aus unterschiedlichen theologischen Disziplinen.

Das Buch bietet ein breites Spektrum an Themen. Es befasst sich mit der wichtigen Frage der Ordination von Frauen, stellt historische Daten über Frauen und ihren Einfluss in der Kirche vor, analysiert biblische Texte, untersucht Geschlechterrollen und Geschlechterbilder und Gottesbilder (Markus Moling, »Gott, ein Mann mit Bart?«), die Präsenz von Frauen in der Liturgie, sexuellen Missbrauch von Frauen usw.: Was ist das Bild oder die Vorstellung von Frauen in der Kirche? Welche Rollen sollten Frauen einnehmen? Was ist die traditionelle Vorstellung von der Rolle der Frau in der Kirche? Welche Erwartungen hat die Kirche an die Frauen? Wie kann man dem Druck der toxischen kirchlichen Männlichkeit widerstehen?

In einem der Artikel des Buches, in der Analyse des Hexenhammers, präsentiert und analysiert der Autor Rainer Florie die toxischen Vorurteile gegen eine Frau, die schlecht von Natur aus ist, die schwächer an Körper und Seele ist, die das ideale Einfallstor des Teufels in der Welt ist. Solche Frauenbilder und dann die gesellschaftlich auferlegte Geschlechterrolle sind Gegenstand der theologischen Dekonstruktion. Wie steht es wirklich um die Frauen in der Kirche? Wie fühlen sich Frauen heute in der Kirche? Sind sie im kirchlichen Alltag akzeptiert? Auf welche Weise? Gibt es Raum für ihre eigenen inneren Forderungen?

In einer hochgradig globalisierten Welt und insbesondere in der westlichen Welt, deren Diskurs von Menschenrechten, Frauenrechten, den Rechten von LGBTIAQ-Menschen geprägt ist, stellt sich die Frage: Welche Rechte werden Frauen innerhalb der Kirche

zugestanden? Welche Rechte werden den Frauen nicht zugestanden? Für welche Rechte soll sich die Kirche in Zukunft einsetzen? Für welche Rechte von Frauen sollte die Kirche die Augen öffnen und die Bedürfnisse und Rechte von Frauen wahrnehmen? Auch wenn es so scheint, als stünden Frauen viele Türen offen, zeigt Michael Mitterhofer: »Frauen dürfen in der Kirche zwar viel, aber nicht alles!«

Nach einer der neueren Ausgaben, im Buch »Gendersensible Pastoraltheologie« (Maria Elisabeth Aigner, Rainer Bucher, Tanja Grabovac, Valeryia Saulevich [Hrsg.]: Gendersensible Pastoraltheologie. Diverse Geschlechterrealitäten auf dem Prüfstand, Innsbruck – Wien: Tyrolia, 2021, 9) ist die Frage der Frauen in der Kirche einer der Schlüsselbereiche, die die Zukunft der Kirche bestimmen werden. Gleich an der Schwelle dazu ist die Genderfrage, die Geschlechterfrage, eine der Schlüsselfragen der Kirche der Gegenwart, die die Kirche in ihrer Sendung und Rolle in der Zukunft bestimmen und positionieren wird.

Die akademische Besonderheit des Buches »Frauen in der Kirche. Denkanstöße zur Geschlechterfrage« ist nicht nur ein multiperspektivischer Ansatz, sondern auch ein reichhaltiger Beitrag innerhalb der Geschlechterfrage, deren weiterer Verlauf des Diskurses die Geschichte der Kirche maßgeblich prägen wird.

Tanja Grabovac

ERNST BRUCKMÜLLER: Österreichische Geschichte. Von der Urgeschichte bis zur Gegenwart. Wien – Köln – Weimar: Böhlau Verlag 2019. 692 S., mit 11 sw-Abb. und 11 Karten. ISBN 978-3-205-20871-6. Geb. € 45,00.

Als Frucht langer Jahre der Lehre an der Universität Wien hat der Wirtschafts- und Sozialhistoriker Ernst Bruckmüller (* 1945) eine einbändige, in insgesamt elf chronologische Kapitel gegliederte Geschichte des heutigen österreichischen Staatsgebietes von der Urzeit bis zur Gegenwart vorgelegt. Gestützt auf seine langjährigen Forschungsprojekte zur Bürgertumsforschung, zur Agrargeschichte und zur Nationsbildung ist ein vor allem für das 19. und 20. Jahrhundert gut lesbarer und thematisch breiter Überblick zur österreichischen Geschichte entstanden. Um eine Geschichte Österreichs im Längsschnitt zu schreiben, müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die auch den Forschungsschwerpunkten des Autors entsprechen sollten, dennoch ist die epochale Ausgewogenheit wichtig. Während die zwei Jahrhunderte der Frühen Neuzeit (16. und 17. Jahrhundert) mit 64 Seiten auskommen müssen, wird dagegen das 19. Jahrhundert in rund 180 Seiten drei Mal so lange abgehandelt (Kapitel Kaisertum Österreich, Zeitalter Franz Josefs). Das Zeitalter der Ersten Republik und der Diktatur von Dollfuß und Schuschnigg kommen mit 60, der Nationalsozialismus mit 35 und die Zweite Republik mit 68 Seiten aus. Prozentuell gesehen beansprucht die Periode von der Urzeit bis zum Ende des Mittelalters 20 Prozent, die drei Jahrhunderte danach 22 Prozent, das 19. Jahrhundert 30 Prozent und das 20. und beginnende 21. Jahrhundert 28 Prozent.

Der vorliegende Überblick zur Österreichischen Geschichte fußt auf einem 2017 (mit 563 Seiten) auf Slowenisch erschienenen Band des Autors in einer Reihe zu europäischen Nationalgeschichten, der nun für die deutsche Ausgabe erweitert wurde. Vor diesem Hintergrund fällt immer wieder positiv auf, dass Bruckmüller die südlichen Bereiche der Habsburgermonarchie breiter darstellt, als dies gemeinhin der Fall ist (etwa im Vergleich zur Österreichischen Geschichte von Erich Zöllner oder Alois Niederstätter). Auch ältere, immer noch eminent wichtige, an der Wiener Universität in Forschung und Lehre zurückweichende Themen der österreichischen Neuzeitforschung, etwa die kom-